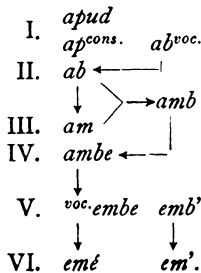


Zur Entwicklung von lat. *apud* > nprov. *emé*.

Abkürzungen.

Ap. = Appel, Provenzalische Chrestomathie. Arch. = Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen. Arch. glott. = Archivio glottologico. B. = Bartsch, Chrestomathie provençale. B. D. = Bartsch, Denkmäler der prov. Litt. Diez = Diez, Grammatik der roman. Sprachen. Fa. = Fabre, La parabole de l'enfant prodigue (wo keine Verszahl angegeben, ist V. 29—31 gemeint). Leys d'Amors = Gatién-Arnoult, Anciens monuments de la langue française. Luch. I. P. = Achille Luchaire, Etude sur les idiomes pyrénéens. Luch. Rec. = Achille Luchaire, Recueil de textes et glossaire de l'anc. dialecte gascon. Marian Aguiló y Fuster = Biblioteca d'obretes singulars del bon temps de nostra lengua (Ramon Lull). ML. = Meyer-Lübke, Romanische Grammatik. P. M. R. = Paul Meyer, Recueil d'anciens textes bas-latins, prov. et franç. Papanti = Parlari italiani in Certaldo. Raynouard = Choix des poésies originales des troubadours. RLR. = Revue des Langues Romanes. RP. = Revue des Patois, p. p. Clédat. Rev. Cat. = Revista Catalana. Rom. = Romania. Schröder = Jahrbuch für rom. u. engl. Litteratur, XI. Stalder = Die Landessprachen der Schweiz. Such. D. = Suchier, Denkmäler prov. Litteratur. Z. = Zeitschrift für rom. Philologie. Zuccagni = Zuccagni-Orlandini, Raccolta di dialetti italiani.

1. Zwei Worte, die so weit von einander abstehen, daß sie auf den ersten Blick nicht zusammenzugehören scheinen! Der Versuch ist daher vielleicht nicht uninteressant, den Weg dieser Entwicklung, den Koschwitz (Gram. hist. de la langue des Félibres § 122) andeutet, näher zu verfolgen, um so mehr als von vorneherein ersichtlich ist, daß wir es hier mit keinem spontanen, sondern mit einem durch die Umgebung bedingten Wandel zu thun haben, wie dies bei einem niemals vollbetonten Worte ja begreiflich ist. Von Anfang an zeigt sich ein starker Einfluß der vorvokalischen auf die vorkonsonantische Form, und vice versa, und dieses Schwanken hält in den verschiedenen Stadien der Veränderung immerfort an, sodaß sich folgendes Bild der Entwicklung aufstellen läßt:



I. *apud* > *ap*, *ab*.

So verlockend es ist, Spuren lateinischer Dialekte im Romanischen wiederzufinden, so wird man sich doch kaum entschließen können, mit Georges Mohl¹ als Etymon für *ab* osk.-umbr. *amf*, *amb* anzunehmen. Es spricht dagegen, 1) daß Mohl aus der fast tausendjährigen provenzalischen Latinität keinen Beleg für das dortige lateinisch-dialektische **am* erbracht hat, während *apud* vielfach belegt ist²; 2) daß er selbst zur Erklärung der Bedeutungsverschiedenheit von **am* (= um herum) und prov. *ab*, *am* (= mit) die Einwirkung von *apud* heranziehen muß, endlich 3) daß prov. *am* nicht die älteste, sondern eine sekundäre Form ist, während auf der ersten Stufe *ab* steht. Es ist auch nicht ganz ersichtlich, wie man südfrz. *ab*, *ob* und nordfrz. *ot* trennen sollte und könnte, die doch formell und begrifflich so nahe zusammengehören.

Hingegen ist wohl *avec* von dieser Gruppe zu trennen, denn es ist schwer zu erklären, daß *avec* nur in den Gebieten vorkommt, die aus *apud* > *od* bilden, während es selbst *apu-* voraussetzt. Die Entwicklung von *apud* ist nun aber kurz folgende:

Apud ist in den spätlateinisch-frühromanischen Denkmälern hauptsächlich Personalpartikel³ zur Bezeichnung der Person, mit welcher die Handlung vorgenommen wird. Eine Wendung wie *nullam iustitiam ex hoc apud ipsum consequi possit* (Marculf. Mon., Bouquet IV 478. 25 und passim, ca. 661) steht an der Grenze zwischen dem klassischen und dem romanischen Gebrauche. Daneben dient es aber auch schon zum Ausdrucke des begleitenden Umstandes bei Sachbezeichnungen: *eo quod apud nostrum signaculum homine alico . . . mannitum habuisset* (daß er mit unserem Siegel irgend jemand vorgeladen habe, Script. Merow. Leges V 196. 25). Die lautliche Entwicklung ist nun eine dreifache:

- Fürs Südfrz. gilt *abu* > *ab* (im absoluten Auslaut *ap*), vgl. § 2, 1)—46),
 fürs Wald. (und Poitev.) *abu* > *aub*⁴ (*ob*), vgl. § 2, 47)—57),
 fürs Nordfrz. *abud* > *avud* > *aud* > *od*, vgl. § 2, 58)—59).

¹ Mémoires de la société de Linguistique VI S. 447 und Chronologie du Latin vulgaire S. 239.

² Hingegen beweist M.'s Aufstellung der lateinischen Präposition **am*, die das Citat aus Cato sicher stellen soll (vgl. dazu Lindsay, Histor. Gram. der Lat. Spr. 665), nichts fürs Romanische. Das Lateinische muß natürlich ohne Frage zu irgend einer Zeit eine selbständige Präposition *amb-* gehabt haben, sonst hätte es sie nicht als Kompositionsglied verwenden können.

³ vgl. ML. § 246.

⁴ Diez, Zwei altrom. Denkm., Anmerkung zu Leodegar 5 d, nimmt *aup* an; es geht jedoch nicht an, die Metathesis vor dem Wandel von *p* > *b* anzusetzen, weil nach *au p* in keiner Stellung mehr zu *b* geworden wäre, vgl. pf. *sauþ* — *saubes*. Daß das auslautende *b* erst später durchweg die Schreibung *p* erhält, beweisen auch u. a. die Schreibungen: Boet. 15 *aprob altre*, 8 *aprob Malio*, Ev. Joh. (B. 10. 22) *saub*, Garin le Brun (B. 89. 32) *aprob lei*, *trob failienza* u. s. w., während im 13. Jh. durchaus *aprop*, *sauþ* u. s. w. stehen.

Es liegt also auf der Hand, wie schwierig die Einreihung von *avec* ist. Eine „allgemein französische Vorstufe“ *ab*, die noch in den Strafsb. Eiden vorliegen soll, ist durch *ob* und *ot* ausgeschlossen, ganz abgesehen davon, daß die Eide südostfranzösisches Gepräge haben. Auch stehen neben *ab* die Formen *savir* und *avant*, ferner *o < hoc*. Eine nach dieser Zeit entstandene Bildung konnte nicht mehr zu *avuec* gelangen. Man muß also annehmen, daß das inschriftlich bezeugte *apue*¹ schon lateinisch zur Bildung *apu hoc* verwendet worden sei, um einerseits nicht das Nebeneinander von *apud* und *apu* voraussetzen zu müssen, andererseits die volkstümliche Entwicklung von *avec* zu erklären. Daß im Nordfrz. das auslautende *d* gefallen wäre, ist ganz unwahrscheinlich; zu *tient* stimmt *od*, wie südfrz. zu *te ab*. Es wäre also vielleicht besser, *avec* mit Körting² aus *ab hoc* herzuleiten, wobei aber allerdings die Entwicklung von prov. *ab* u. s. w. ganz abgetrennt werden muß, denn die lautliche Entwicklung von vokons. *a*, vorvokal. *ab* ergäbe im Prov. *a* resp. *av* (absolut *au*), und auch begrifflich ist der Weg von lat. *ab* = von — aus, durch zum prov. *ab* schwer zu erklären. Besonders aber scheint mir gegen die Herleitung des prov. *ab* aus dem lat. *ab* der Umstand ins Gewicht zu fallen, daß von letzterem in unveränderter Bedeutung Spuren vorhanden sind, deren Nachweis ich nächstens versuchen möchte.

Wie immer es sich übrigens mit der Herkunft von *avec* verhalten mag, die Ableitung von *ab* u. s. w. aus *apud* ist nicht nur begrifflich, sondern auch durch fortlaufende Belege historisch gesichert.³ Nicht so unanfechtbar scheint, fürs erste, die lautliche Entwicklung von *ab*. Die absolute Entsprechung von *apud* ist im Prov. *ap* (vgl. *caput* > *cap*), welches nur noch in Haute-Comminges und einigen angrenzenden Mundarten erhalten ist. *Ab* ist die vorvokalische Form von *apud* und ist satzphonetisch zu erklären. Als protonisches Wort mußte es vor Vokalen und vor tönenden Konsonanten *ab*, vor tonlosen *ap* lauten. Tatsächlich sind die ältesten Belege für *ab* vorvokalisches: vgl. Diez, Gram. III S. 174 A.⁴: *ab eum* (L. Sal.), *ab his cellulis* a. 814 (Hist. de Languedoc I 43), *ab omni integritate* (ib. II 10).

¹ vgl. Diez II 482.

² Lat.-rom. Wörterbuch, bei *ab* und *apud*.

³ vgl. Geyer, ALL. II 25 ff.; Schwan, Herrigs Arch. 87, 111. Der Vollständigkeit halber seien noch folgende Etymologien erwähnt: Raynouard, Choix I S. 345: *ab* aus dem Stamm von *habere* als Präposition des Besitzes; im Lex. Rom. I S. 10 = lat. *ab*. Mushacke, Die Mundart von Montpellier (Frz. Studien IV) S. 55, No. 37; 4. „Einschiebung“: aus **apum* (für *apud*, wie **capum* für *caput*) ... mit vorheriger Schwächung von *p* > *b* ... *amb* ... *anb* ... Schwächung von *a* > *e* mit paragogenem *e*: *embe* ... mit Fall von *b* *am*, *an*, *en*. (Gegen diese Darstellung des Vorgangs spricht nicht nur der Umstand, daß die Belege für *am* ca. 200 Jahre vor denen für *amb* anzutreffen sind (s. unten), sondern auch der, daß das *b* (*p*) vor *l*, *s* nicht abgefallen wäre, die ältesten Belege müßten *amb*[*l*, *amp*][*s* sein, während sie tatsächlich *am*[*l*, *am*][*s* sind.) Chabaneau, Gram. limousine S. 330: *apud*.

⁴ Es ist mir nicht gelungen, andere Beispiele aus dieser Zeit zu finden.

Andrerseits sind noch Spuren von *ap* erhalten: Passion 124 d *ap peldres*, Flamenca V. 7 *ap N'Arcimbaut*, 443 *ap Flamenca*, 937 *ap se*. 1073 *ap leis*, l'Évangile de l'enfance (Bull. de la Sc. A. T. 1875) S. 81. 17 *ap Jozepe*; auch in Poésies relig. en langue d'oc, B. 20. 18 *ap deu*, Severi de Gerona (Such. D. 264) 281 *ap gran mal*.

ap steht — *se* ausgenommen — nicht vor tonlosen Konsonanten, sondern es war evident allgemein vorkonsonantisch.

Es wurde also in einigen Gegenden die Form vor tonlosen Konsonanten, die *p*-Form, auf alle Fälle übertragen, im großen Ganzen des südfranzösischen Gebietes aber ist die *b*-Form¹ verallgemeinert worden. Wir sehen sie herrschend seit dem Beginn des romanischen Schrifttums:

Beispiele: ca. 960 (Raynouard II S. 41. 15) *ab illos societatem non auran*, ib. S. 44. 3 *ab ti et senes ti et ab illos*, 43. 24 *ab te*, 46. 13 *ab vos et senes vos*, 44. 12 und passim *ab illos vel ab illas*; a. 1059 S. 58 *ab son consel*; a. 1080 S. 67 *ab lor* u. s. w.; ferner: Strafsb. Eide *ab Ludher*, Passion 33 d *ab gran cumpannie*, Leodegar 2 b *ab duos*, 13 b *ab Chielpering*, Boethius (B. 6. 1) *ab Boeci* u. s. w.

So ist *ab* die schriftsprachliche Form und bleibt es zum mindesten in der Schrift für die klassische Litteratur. Ob man in Verbindungen wie *ab pauc* oder *ab tant* wirklich einen tönenden Labial sprach, bleibt dabei natürlich dahingestellt. Außer bei den lyrischen Dichtern findet sich blofs *ab* auch noch z. B. in:

Chartes ca. 1025 (B. 7), Sermons et preceptes religieux (12. Jh.), Languedoc, Poésies religieuses (RLR. 31), Légendes des saintes Petronilla et Felicula (P. M. R. S. 136 ff.), Roman de Merlin (RLR. 22), Épitre farcie de St. Etienne (RLR. 2), Benedictinerregel (B. 231 ff.) u. s. w.

Auch die beiden ältesten Grammatiken — Donatz proensals und Las rasos de trobar — kennen blofs sie und schreiben über den Gebrauch nichts vor. Doch ist sie zu dieser Zeit schon nicht mehr allein vorhanden: *am* macht ihr Konkurrenz.

II. *ab* > *am*.

Die Weiterbildung von *ab* > *am* ist eine rein lautliche Erscheinung; *ab*[*m* wird zu *am*[*m*, besonders *ab me*, *mos* u. s. w. wird zu *am me* u. s. w., danach richtet sich wohl zunächst *ab nos* und dann *ab se*; schliesslich auch *ab* + Artikel. Die ältesten Belege für *am* sind:

Clermonter Passion 52 d *am se*, Ev. Joh. (B.) 14. 10 *am me*, 12. 36 *am lo paer*. Im Fierabras findet sich in den ersten 3000 Versen 28mal *am*, sonst stets *ab*, und von diesen 28 sind 13 vor-

¹ Da *aub*, *aüd* nicht weiter als bis zu *ob*, *oüd* fortschreiten, so geben sie zu keinen weiteren Bemerkungen Veranlassung. Es wird daher im folgenden nur die Entwicklung von *ab* untersucht.

labial,¹ 5 vor *l*, 5 vor *t*, innerhalb derselben Anzahl Verse 10mal *ab* vorlabial. Die Assimilation ist offenbar vor *m*, *v*, *f* eingetreten, und *m* hat sich dann analogisch verbreitet. Während nun vorkonsonantisch der Wandel *ab* > *am* vor sich geht, bleibt vokalisch *ab* stehen; wie aber *am* sich einbürgert, zieht es die vokalische Form nach, und wir finden alsbald neben *ab* die Kon-taminationsform *amb*, die schliesslich *ab* ganz verdrängt:

Beispiele: Dok. aus Bordeaux 1243: (Luch. Rec. 127 ff.) 5 *ab voluntad e ab autrei*, 128. 18 *am carta e am letras*, 1237: S. 122. 25 *am voluntad e am autrej*, 124. 11 *ab VI deners*, 1236: S. 121. 18 *ab j sou*; 1234: Cart. de Ste. Croix (117. 4) *amb autrei e am voluntad*; Philomena: *am l'ajutori*, *amb el*²; Flamenca, einmal: 1669 *am donar*; Vie de sainte Douceline (P. M. R. 142 ff., Ap. S. 182 ff., B. 307) *am gran fe*, *ab tant*, *amb amars critz*, *ab ell*; l'évangile de l'enfance (P. M. Bull. 1875 S. 76 ff.) meistens *ab*, aber *am los* 80. 81, *amb el* 79. 20; Sorts des apotres (RLR. 18); Guillem de la Barre (P. M. R. I 127 ff.) meistens *ab*^{cons.}, daneben *am bel saber* 32, *am tant* 50, *am l'autre* u. s. w.; Livre dels yssamples 1373, Béziers (Such. D. S. 470 ff.) *am .II. mas*, *am la una*, *am l'autra*, 471. 2 *tos-temps vieuras am trebalh et am suzor. Et tu, Adeva, enfantaras ab dolor et ab perilh*, oder Plainte de Notre Dame (ib. 131 ff.) aus dem Ende des 14. Jh.: *am*^{cons.}, und 88 *ab amar vi*, daneben 124 *ab corns*, *ab critz*, *ab* barras*, *ab cotels*, und 158 *amb aco*.

Schon in den Leys d'amors wird gelehrt: II S. 116. 9: *Las habitutz* (= Artikel) *del ablatiu singular masculinas son aquestas: per . ab . am . ab lo am los ... Las femininas son aquestas: per . ab . am . ab la am las ...*³ 23 *E deu hom dir am can la seguens dictios comensa per consonan coma am madona, et ab o amb can comensa per vocal coma ab el . amb ela ...* Hierzu als Beispiele: 118. 22 *ab oratio . ab alegrier . am lialtat . am bon cocirier . ab la oz . am la paraula de Dieu ...*⁴ Ferner S. 132. 27: *De las habitutz de lablatiu algunas son que en masculi ni en femini nos mudo coma per . en . am . ab . e devetz ayssi apenre quom deu pauzar ab o amb denan vocal . coma yeu vau amb Arnaut et ab Ermengau. Si consonans se sec . adonx hom pot pauzar am oz ab . qual que mays hom se vulha en plural et en singular* u. s. w. Vgl. auch noch 134. 3 ff. Charakteristisch ist es, dafs beim Artikel *ab oz am* stehen kann, sonst vorkonsonantisch nur *am*. Die Theorie paßt aber nicht ganz zu der in den Leys selbst geübten Praxis — sehr bezeichnender weise: ziehen sie doch ihre Beobachtungen aus der klassischen Dichtung, von der sie selbst ca. 50 Jahre entfernt sind, während

¹ V. 266. 282. 376. 409. 1022. 1028. — 463. 670. 986. 1601. 2105 etc.

² vgl. Raynouard, Choix I S. 346.

³ ebenso für Plural, nur mit der Schreibung *ablos ... amlas*.

⁴ ebenso für Plural, S. 120. 8.

die gesprochene Sprache inzwischen ihre Gepflogenheit verändert hatte. Thatsächlich kommt im Texte der Leys vorkonsonantisches *ab* nur ganz vereinzelt vor; die Regel ist, daß *am* und *amb* wechseln: *amb una oz am doas tornadas* I 338. 3, *amb un respos et am motas coblas* 348. 27; vereinzelt: *amb belas* 338. 13; vorvokalisches *ab* findet sich eher, aber selten genug.

III. Das Paar **am** — **amb** sehen wir nun das ganze 14. Jh. beherrschen:

Beispiele: Aus dem 13. Jh.: Epistel Pauli (Arch. 28 S. 77 ff.), Raimon Feraut, St. Honorat (Ap. 43 ff., B. 337 ff.), Vie de Ste. Delphine (P. M. R. 146 ff.), Vie de St. Benezet (Albanès; das Ms. ist nach den Ausführungen dieses Gelehrten eine ungenaue Kopie aus dem Jahre 1500, während das Original im ersten Decennium des 13. Jh. abgefaßt wurde. Es ist also nicht ganz beweiskräftig für einen so frühen Gebrauch von *amb*), Lo libre de Senequa (B. D. 192 ff.), Testament v. J. 1316, Marseille (Rom. 8 S. 105 ff.), Cavalier Lunel de Monteg, l'essenhamen del guarso, 1322 (B. D. S. 114 ff.), Pseudoturpin (Z. XIV), Fragments de vies de Saints en langue rom. (RLR. 23 S. 44 ff.), Lo libre de l'estoria de la sancta Suzanna (Arch. 28 S. 85 ff.), Esther (Arch. 30 S. 159 ff.), Tobias (Arch. 32 S. 337 ff.), alle drei aus dem Ms. 8086. 3 B. N. von Wollenberg herausgegeben, Bibelfragment aus dem Ms. 6261 B. N., aus dem 15. Jh. (Berger, Recherches sur les bibles prov. et cat., Rom. 19 S. 542) u. s. w.

Frühzeitig stellen sich Parallelförmigkeiten auf *-n* ein: *an*, *anb*; Wechsel von *m̄b* > *n̄b* ist auch sonst zu belegen: *tonbar*, *setenbre*, *menbre*, vgl. Mushacke, M. A. v. Montpellier S. 54; und von da zu *and*: nachdem der Nasal Dental geworden, zieht er die Media nach.

Beispiele: *an^{cons.}*, *amb^{voc.}*. Evang. Nicodemi (Prosaauflösung, Such. D. S. 386 ff., enthält auch *am^{cons.}*), Fassung des 15. Jh. Text D. *am^{cons.}*, *an^{cons.}*, *amb^{voc.}*; Histoire abrégée de la Bible (B. 394 ff.), Ev. Joh. (RLR. 29 S. 276, auch von Wollenberg hrsgg.), Gedicht auf den Tod König Roberts von Sicilien, ca. 1341 (B. D. S. 50 ff.), Vie de St. Trophime (RLR. 32 S. 535 ff.) vollkommen regelmäßig *an^{cons.}*, *amb^{voc.}*. Hingegen im Brief des Priesters Johannes (Such. D. 341 ff.) *an^{cons.}*, *anb^{voc.}*, *am^{cons.}* und ausnahmsweise *amb^{voc.}*, Mistère de l'ascension (RP. IX) regelmäßig *an^{cons.}*, *anb^{voc.}* u. s. w.

Dies sind dialektische Unterschiede, die weiter unten im Zusammenhang behandelt werden sollen. Finden sich verschiedene Formen in demselben Schriftdenkmal gemischt, z. B. bei Raimon Feraut: *am*, *amb*, *an*, *ab*, *abe*, so wird man diese Erscheinung nicht anders als wie so viele andere ähnliche Fälle — etwa Nebeneinanderstellung von *ma* und *man* — der Ueberlieferung durch Schreiber aus verschiedenen Gegenden einerseits, andererseits aber

auch dem fortwährenden Einflusse der gesprochenen Sprache auf die Schriftsprache zur Last legen. Bis zu einem gewissen Grade wird also auch die Erscheinungsform dieses Wörtchens etwas beitragen können, einen Text zu lokalisieren. Zeigt ein Denkmal z. B. nach der Mitte des 14. Jh. nur Formen mit *ab*, so wird es einer der Mundarten zuzuweisen sein, die überhaupt bei *ab* stehen bleiben (etwa der Elucidari, B. 365 ff.) u. s. w.

IV. *amb* > *ambe*.

Seit dem Ausgange des 14. Jh. stellt sich von *amb* aus eine neue vorkonsonantische Form *ambe* ein; es ist wieder dasselbe Ausgleichungsbestreben wie früher; aber eine einheitliche Form *amb* scheidet an der Abneigung vor Konsonantenhäufung, daher *amb^{cons.}* in der Schriftsprache seltner zu finden ist; nach kurzer Konkurrenz mit *um* siegt *ambe* bald allgemein, die nachfolgende Konsonanz kommt dabei nicht in Betracht. Speziell in der Dichtung ist die Doppelform bequem, wie afrz. *or ores, donc donques*, oder aprov. *com coma* (z. B. Fierabras 1628 *cum leo abrivat*, 3205 *coma bon cavayer*, Guiraut de Cabreira (B. 83 ff.) 85. 17 *con eu*, 86. 8 *coma d'aiso* u. s. w.).

Beispiele: Pseudoturpin hat neben *am^{cons.}* *amb^{voc.}* häufig *amb^{cons.}*. Die ältesten Beispiele für *ambe* stehen wohl bei Raimon Feraut (Ap. 8. 204) *ambe mi*; Bibel (Ms. Peiresc, Rom. 18 S. 366. 24) *am las femnas et ambe Maria*; Prosa-Nicodemus (Such. D. S. 386 ff.) 7 *ambe Nicodemus*; Misterium der hlg. Agnes (Bartsch) 36 *ambe vos*, 755 *ambe mi*, 833 *ambe la art*; Hist. abr. de la Bible (B. 393 ff.) 394. 31 *sa mayre ambe mots autras*; Roman d'Arles (RLR. 32 S. 480 ff.) 27 *ambe se*; Dichter Ruffi (RLR. 29 S. 287 A.¹) *lou payre ambe son baston* neben *frayre Johan an son frogon*. *Anbe* findet sich im Ludus Sti. Jacobi (B. 409 ff.) 414. 27 *ambe la mayre restaras*, 40 *car ieu anaray ambe vos*, u. s. w., oder in der Vie de St. George (RLR. 29. 31) 137 *ambe gran plor* neben 147 *an gran sospir*.

In der Prise de Jerusalem (RLR. 32) liegen alle diese Formen durcheinander; am verworrensten aber sind die Verhältnisse in den Misterientexten aus Briançon mit ihrem aus nord-, süd-, südostfranzösisch und waldensisch zusammengesetzten Sprachgemenge. Im St. Eustache (RLR. 21. 22) findet sich V. 66 *ambe*, 340 *anoy*, 360 *ambe*, 1125 *on*, 2495 *amb'eyso*.

V. *ambe* > *embe*.

Während bis zu diesem Punkte der Entwicklung nur der Anlaut des nachfolgenden Wortes in Betracht kommt, hängt die nun folgende Veränderung vom Auslaute des vorhergehenden ab; als nämlich durch Verstummen des auslautenden *-r* und *-t* zwei der umfangreichsten Wortgruppen — Infinitive und Partizipien — betonten vokalischen Auslaut bekamen, stiefs dieser mit dem nach-

folgenden Vokale zusammen und das minderbetonte Wort reduzierte nun sein *a* zu einem dumpfen Laut, der bald als *e* geschrieben oder ganz elidiert wurde; zuerst im Tersin (Rom. I 51 ff.), wo *ambe* und *embe* wechseln: nachkonsonantisch findet sich sowohl *ambe* als *embe*, nachvokalisch aber nur *embe* (Hs. A; die Hs. B hat ausschliesslich *embe*); Istorio de St. Poncz (RLR. 31. 32), dessen Sprache viel gleichmäfsiger ist als die des St. Eustache, verwendet ebenfalls *ambe* und *embe*; leider sind Texte aus dieser Zeit schwer erhältlich.

Es ist nun freilich auffällig, dafs das *a* von *ambe* in *e* übergeht, während vortoniges *a* im übrigen bleibt, nachtoniges zu *o* wird; es scheint aber, dafs einerseits kein volles *e* ausgesprochen, sondern ein dumpfer *a*-Laut beibehalten wird, andererseits klingt auch *a* sehr offen, fast *è*, besonders vor dem Tone, vgl. Mushacke S. 24: *Bertolmieu, embaishador, condempnat, sagremen*. Vereinzelt *a* > *e* vor dem Tone schon bei Cerveri de Gerona (Such. D. 271): *perdo* = pardon, *selut, paradis* etc.

VI. *embe* > *emé*.

Schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts tritt die Schreibung *emb'* auf: also *embe* gilt als Normalform, die vor Vokalen reduziert erscheint; aus einer späteren Zeit datiert die Accentuierung des zweiten *e*; diese bedeutet ursprünglich keine so wesentliche Veränderung des Wortes, als man meinen möchte; in modernen Dialekten trifft man auch: *memè, apèllè* (3. Ps. Sg. Prs.) aus Vacluse 1808 (Fabre 114), *vostè*, aus Uzès [Gard] (Fabre 109), *pisè* limous. = frz. *puce* (RP. I 224) u. s. w., wo sicher der Accent nur andeuten soll, dafs der auslautende Vokal etwas breiter gesprochen wird als im Nordfrz. Ein echtes Oxytonon scheint auch das heutige *emé* nicht zu sein, da, nach wie vor, das *-è* vorvokalisch elidiert wird, so dafs das Wörtchen jetzt in vier Varianten auftreten kann, die freilich nur in drei Schreibungen zum Ausdrucke kommen:

- 1) *cons. emé^econs.* Mistral, Nerto 4. 6 ... *lou matin emé l'eigagno Escarrabihon e fan gau.*
- 1^a) *voc. emé^econs.* Nerto 106. 8 *E que se douno emé la man.*
- 2) *cons. em'^ovoc.* Armanà prov. 1895 S. 56. 7 *vous couchon em'un fouil.*
- 3) *voc. i'voc.* Nerto 8. 5 *que l'ome visque Á touto zuerto em'à tout risque.*
- 4) *'voc. me^econs.* 6. 30 *lou Diable Tiro déjà, 'mè soun rediable.*

In 3 ist die Form thatsächlich auf *m* reduziert; nach unbetontem Vokale wird aber das anlautende *e* doch geschrieben.

Der Wandel von *mb* > *m* endlich ist sonst im Prov. nicht nachzuweisen; er beruht auf Nasalierung und Vernachlässigung der Artikulation des *b*; dies beweisen Parallelförmigkeiten wie *amme, omme*. Die Veränderung fällt in den Anfang des 17. Jh.; während Rob. Ruffi aus Marseille in seiner Chanson provençale sur la grande

peste de l'an 1580 (RLR. 29, 180 ff.) noch *embe* verwendet, haben Jean Bertet (geboren 1622), Epigramme „provençale“ sur la prise de Maestric 1672 (RLR. 29, 292) *San Peyre emé sa testo raso* und Galaup de Chasteuil († 1727), Odo sur la prise de Mastrick 1673 (RLR. 32, 194. 23) *qu'eme seis alos de ciéro*. Die Form ist übrigens nur auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet beschränkt, den Dialekt von Avignon, Rhône-mündung, die Heimat des Félibrige (Var, Basses-Alpes u. s. w.; vgl. § 2. 37). Es könnte dabei noch einmal eine Analogie im Spiele sein, die durch die Bedeutungsveränderung in *emé* wirken konnte. Während nämlich *ab*, *am* u. s. w. durchaus mit ausdrücken, hat *emé* allmählich die schwächere Bedeutung von und angenommen. Der erste sehr vereinzelt Beleg dafür ist im Tobias (Arch. 32, 351. 4) *bona causa es oracion am deiuni*, das ein wenig nach und hinüber spielt. Sobald nun aber *embe* die Rolle eines etwas verstärkten und übernahm, stand es zwischen zwei ähnlichen Konjunktionen, dem ganz schwachen *e* = lat. *que* und dem starken *emai* = *et magis*, dessen Zusammensetzung aus *e* und *mai* wohl immer fühlbar war. So kam man dazu, aus *emme* ein gleichsam verstärktes *e* = *e + me* zu entwickeln. Eine ähnliche Auffassung deutet auch Vignon (Herzog, Materialien zu einer prov. Syntax, RP. XIV 238) an.

§ 2. Wie eben bemerkt, ist mit der Entwicklung von *emé* nur der kleinste Teil der Geschichte dieses viel verzweigten Wortes angedeutet. Die meisten südfranzösischen Dialekte sind auf einem oder dem anderen Punkte dieser Entwicklung stehen geblieben; einige sind von da noch selbständig weiter gegangen, wie z. B. das Limous. von *en* > *in*, das Waldens., Rouergat. u. s. w. von *a* > *o*-Formen, was durch die allgemeinen Lautveränderungen begründet ist. Das *e*-Gebiet ist im Herzen der Provence, im südlichen Dauphiné, Languedoc (mit Ausschluss des Südens), Haute-Loire, Aveyron bis ins Limousinische. Den ganzen Osten, Süden und Westen nehmen *a*-Formen und ihre Derivate ein; von mehreren Typen finden sich auf einem von Osten nach Westen durch das mittlere Frankreich gehenden Streifen Uebergangsformen zu den Entsprechungen von *ab hoc*.

Von diesen verschiedenen Erscheinungsformen folgt nun eine kleine Uebersicht, die selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.¹ Die Anordnung schreitet vom Alter der Abzweigung ausgehend, im großen Ganzen von Süden nach Norden vor.

Apud.

A. *apud* > *abu* > *ap*, *ab*.

I. A-Formen.

- 1) *dap* = *de ap* zunächst modal, die Art und Weise, wie, von welchen Umständen begleitet etwas vor sich geht; dann ver-

¹ Diese wird uns ja wohl nächstens Gilliérons Atlas bringen.

allgemeinert: so auch *damb*, *dambe*, *dan* u. s. w.; im Provenzalischen sind Bildungen mit *de* sehr beliebt, z. B. *d'á ment*, *d'en*,¹ *de-coucho*, *de tastoun* u. s. w.

Haut-Comminges: Aspet (Luch. I. P. 318. 29) *dap esch*.
Basses-Pyrénées: Oloron: Accous (ib. 285. 25) *dap etsch*; Bielle (287. 7) ebenso.

— (Béarn) Orthez: Arzacq (280^a. 18) *dap et*.

— Pau: Montaner (280^b. 18) ebenso.

— Bajonne, La Bastide Clairence 272. 5 ebenso.

- 2) *ab*: Catalanien und Valencia: Jafuda, Juheu de Barcelona (Bibl. de la Revista Catalana) 13. Jh.: *un hom neci ab bella casa* 15. 7; *Amant, Femme et Conf.* (Rom. X) 14. Jh. wechselt mit *eb*, *enb*; Marian Aguilò y Fuster: *Bibl. d'obretes singulars etc.* III 14 *ab l'esperit*; *Rev. Cat.* 1889. 1 S. 23. 24 *ab força*. P. Fuster, *Bibl. Valenciana*.

Pyrénées Orientales (Fa. 85, 29. 30).

Haute Garonne, Bigorre (Luch. Rec. 12 ff.; Luch. I. P. 290. 14, ca. 1200; 252. 22, ca. 1252).

Hautes-Pyrénées: Tarbes (RLR. 31, 581).

Basses-Pyrénées: Montsaunes (Luch. I. P. 313 ff., Luch. Rec. S. 8); Béarn, Nébouzan 1510 (Luch. I. P. 316); Navarra 1378 (271. 22); Mauléon 1520 (270. 27).

Gascogne, Nogaró: Lannes-Soubiran (R. P. 8, 125).

- 3) *abi*: Guardia Piemontese (Arch. glott. XI 392) *abi l'ali*, *ab in kjo* (= con un chiodo), *abi l'agülo*.
- 4) *dab*. Es tritt zunächst neben *ab* auf als modale Form und verdrängt es dann.

Gers: Auch 1256 (Luch. Rec. 107. 17) *dade ab lo comunal saged*, daneben (106. 20) *entense la dite plaze dab las plazas d'en Garsie deu Fontarau*, 1259 (S. 110. 10) *rechoneisem qu'en Guiraud ... ab cosehl e ab otrei e ab bolentad de nos, a dad en aumoine ... lo casau qui s' ten de la une part dab la bighe deus canonihes e de l'autre part, dab lo riu d'en Tue e s' ten dab lo camin de sent Jacme, a Dieu e a la maison de madaune sencte Marie d'Auxs ...* (En Guiraud schenkt mit unserem Rat, Wissen und Willen Gott und dem Hause der hlg. Marie von Auxs ... als Almosen das Gehöft, welches sich einerseits am Weinberge der Mönche, andererseits am Flusse des En T., die Pilgerstrasse entlang erstreckt); 111. 5 *del auant dit casau dab totes sas pertinenties* = mit allem Zubehör; stets: *ab lo saged*.

¹ Nerto 116. 20 *La papauté d'en Avignon* = das avignonische Papsttum.

Tarbes, Guizérix 1405 (Luch. I. P. 299. 26) *ab lo bayle*;
 Pouyastruc (modern, 302. 23) *dab et*; Juillan (298. 5)
 ebenso.

Hautes-Pyrénées, Luz: Gèdre (306. 29) ebenso;
 Vieille Aure: Aragnouet (308) ebenso; Aucun
 (306. 4) *dab es porcs*.

Basses-Pyrénées, Oloron: Aramits (283. 25) ebenso.
 Béarn, Charte v. Centulle 1060 (276) *ab*, 1337 (278. 1)
ab; Weihnachtslieder aus Béarn (Schröder, Jahrb.
 115. 10) *d'ab pène*, 116. 4 *d'ab tan d'ardou*, *d'ab*
tan de presse.

Gascogne, Nogaro vgl. oben (RP. VIII 125) *dab l'aret*
aw darré = mit dem Pfluge hinten nach.

- 5) *tab*: Haute-Comminges: Mauléon de Barousse (Luch. I. P.
 320. 3) *pourtan tab etsch*.

Zur Erklärung dieser merkwürdigen Form muß wohl die
 in mehreren Pyrenäenmundarten vorkommende Präposition
enta (= per, versus) herangezogen werden. Gleichwie das Ita-
 nische ein aus *intus* entwickeltes *tei*, in Assisi *ta* = versus
 kennt (ML. III S. 241 und S. 477), so ist auch in mehreren
 südfz. Mundarten aus *inde ad* eine Präposition entstanden,
 welche lokal zu — hin und übertragen final um zu bedeutet.
 Auch hier giebt es mehrere Varianten: *enta*¹ final und lokal:
 Hautes-Pyrénées, Vielle Aure, Aragnouet (Luch. I. P. 308, 309),
 Haute-Garonne (261^b), wo lokal *ena*; ebenso Hautes Pyr.
 (257^c): Campan, Oloron (284): Aramits, Tarbes (298): Juillan,
 (301. 24) Galan, (281^b) Pau, Montaner, wo lokal *dens*, (302. 28)
 Pouyastruc, lokal *en*, ebenso (325. 25) Ariège, Sentein. *Enta*
l'ouero = *vers l'heure* (Languedoc, RLR. 29, 304); *enda*:
 (261^a) Gers, (281^a) Orthez, Arzacq lokal *dens*; *na* final
 (324. 18) Ariège, Oust, wo lokal *ena*, vgl. unten 9) *enam*,
 ebenso Mas d'Azil (328. 3), wo lokal *en*; *anda* final (344. 3)
 Vicdessós, wo lokal *a*; nach Mistral sind sowohl *and* als *end*
 auch in Languedoc gebräuchlich; endlich *ta*: (286) Oloron,
 Accous, final und local (*quiü n'embia ta'ra suð bordö ta y*
guarda bitous), ebenso (287) Bielle, (306. 3) Aucun, (257^a)
 Orthez, Sauveterre nur final, ebenso (307) Hautes-Pyrénées,
 Gèdres. — In Mauléon ist *ta* und *enta*: *quë m'en ane ent' ana*
trouba papay, und *ta anay guara es porcs* (um dort die Schweine
 zu hüten). Es scheint nun, daß das anlautende *t-* in *tab*
 von *ta* übertragen worden ist.

- 6) *abe* bei Raimon Ferraut (Ap. 8. 203) *abe si*, Las vertutz de
 l'aiga ardent (B. D. 314. 8) *abe raiss de coombre*. Eine sel-
 tene Parallelform zu *ambe*, vgl. auch 52) 53) 54) 56) 57).

¹ Sämtliche Beispiele aus V. 3 der Parabel vom verlorenen Sohn. In
 Rieumes ist *enta* bloß lokal: *oubligat de s'en ana baylet enta un abitan du*
pays que l'enbouyec a sa bordö per y varda de porcs.

- 7) *am*. In Béziers wird im ganzen noch *am^{cons.}*, *amb^{voc.}* gesetzt, wie § 1 S. 537 besprochen. Daneben kommt auch *ambe* vorkonsonantisch vor (RLR. 29, 17 ff.) Donnadiou, Las Nossos d'or, (12, 143 ff.) Azais, (22, 203 ff.) Azais, Flambert e soun mestre u. s. w. Verallgemeinert, also auch vorvokalisch: Notre-Dame du Puy 1251 (Doc. histor. p. Leroux, Thomas, Molinier I 175. 2) *am senhorias es am achaplamen*, Albucasis (14. Jh.) aus der Gegend von Foix: (RLR. I) 13. 4 *am aquest*, 14. 9 *am ordenacio*, Ev. Lucae (29, 275. 46); Forcalquier (RLR. 29, 300) E. Savy; Hérault: Agde (2, 314 ff.) Balth. Floret, Aspiran, (29, 294 ff.) Adéufe Espagne; Montpellier 1361 (12. 6. 9), modern (31. 588), es giebt auch *e*-Formen, vgl. 34)—36); Narbonne 1380 (12. 10); Toulouse: Marti de Mons 1436 (B. 399 ff.), daneben noch *amb^{voc.}* z. B. in: Lo doctrinal de Sapiensa en lo lengatge de Tholosa 1504 (RLR. 18, 261 ff.), modern: (21, 143 ff.) Jos. Roux, La bataille de Malamort. Im östlichen Catalanien, Barcelona (Papanti 714. 1).
- 8) *dam* wie *dab* aus *de-am*: Ariège, Sentein (Luch. I. P. 325. 25), St. Girons (Fa. 77).
- 9) *enam* offenbar *en + am* und zwar, sowie oben *tab*, aus der gleichen Quelle, vgl. *que l'embouyec ena siebò bordò na varda ei porcs.*¹ Nur in Oust (Ariège) und nur einmal belegt: Luch. I P. 324. 18.
- 10) *om*: Aveyron, Nant (RLR. 21, 6 ff.), Dom Guérin de Nant, Testament de Couchard, Notes S. 31 neben *va = vo*, *fasié = fosié*. Das vortonige *a* klingt fast oder ganz wie *o*.
- 11) *amb*. Ullrich, Miracles de N. D. (Rom. 8) modern: Perpignan, Thuir (Luch. I. P. 353. 25); Béziers (RLR. 17, 14; 18, 188) Azais; Mallorca neben *ab*, *an*, *en* (Mel. Rénier S. 13); Alghero (Papanti 437. 5) daneben *amá*.
- 12) *damb*: Aude, Alzonne (17, 262); Lot et Garonne, Preyssas (Luch. I. P. 215^b), Lavardac (215^a), Haute-Garonne, Rieumes (322. 3).
- 13) *ambe*: Perpignan, St. Paul de Fenouillet (Luch. I. P. 350. 14), Castelnaudary (RLR. 12, 86; 22, 38), Fourès, Arriège, Foix (Fa. 81), Foix, „Côté de l'Espagne“ (83), Pamier (76); Haute-Garonne (79); Haute-Auvergne, Nahrte (5); Quercinois, Lauzerte (R. P. VIII 133); Tarn et Garonne, Montauban (Fa. 70); Hérault (RLR. 32, 40), Charles Costa; Agde (Fa. 93), Lodève (95); Béziers (RLR. 17, 117) Azais, neben 11) und *e*-Formen, ebenso bei Dom Guérin de Nant; Aveyron, Saint-Lorent d'Olt (RLR. 12. 18. 19).
- 14) *ambé* tritt selten alleinherrschend auf, meistens steht *ambe*, *amb'* daneben. Haute-Garonne (Fa. 79) 29 *ambe mous amics*, aber 30 *ambé de fennos*, 31 *ambé yeou*; Agde (93) *ambé de*

¹ Parabel vom verlorenen Sohn V. 3.

fennos, ambe iou; Lodève (95) *ambé de coquinas, ambé mous amics, ambe yeou, amb' un*. Die naheliegende Vermutung, daß *ambé* vor zwei oder drei unbetonten Silben eintritt, läßt sich also nicht aufrecht halten. Bloß *ambé* ist in Tarn (Fa. 97), wo auch *pairé, bostré*. Nizza neben *dambe* und *embe* (Papanti 625).

- 15) *dambe*: Castelnaudary (RLR. 22, 38. 32) Fourès; neben *ambe*, ohne Unterschied der Bedeutung: 7 *que siogue leu dambe 's urouses* (daß er bald bei den Seligen sein möge), (31, 126. 3) *dambe soun frount large*; Gers (Fa. 74). Nizza, Sospello (Papanti 625. 11).
- 16) *dampe* nur in Gers (Fa. 74. 29) neben *dambe*.
- 17) *amme*: Arriège, Saverdun (R. P. VIII 127).
- 18) *ame*: Narbonne (RLR. 32, 239; 31, 554); Aude, Escalles (12, 24); Toulouse (R. P. VIII 129).
- 19) *amé* kommt vielfach neben *ame* vor: Narbonne (RLR. 31, 573) *amé uno barbo*, (29, 143) *amé uno aurelho*, (22) Carcassez; Aude, Carcassonne (Fa. 91); Cabestang, Quarante; Villeneuve lez Béziers (RLR. 12, 89); Avignon 1808 (Fa. 114).
- 20) *damé*: Menton (Mistral, Tresor).
- 21) *amá*: Alghero (Arch. glott. 9, 298) *amá l'algua*, 299 *am'ašó*. Noch im 16. Jh. *ab*.
- 22) *ombe*: Aveyron, Rhodéz (Fa. 69); Villefranche (RLR. 29, 269) Consou de Morio Motoleno: 19 *ombe los larmos de sous els lous pes del Saubur lobabo*; Quercinois, Le Causse (Grenze zu Corrèze, RP. VIII 135) *ombe lo layr' oprès* (Quelques strophes de Mireille etc. V Str. 29. 30); Nant vgl. oben 10) (RLR. 21, 31). In allen diesen Mundarten wird tonlose *a > o*. Rhodéz: *oprès, obio* = habebat, *o* = ad, *ocobat* u. s. w. Tülle (Chabaneau, Gram. lim. 330).
- 23) *omme*: Cantal, Aurillac (Fa. 67); jedes tonlose *a* und betontes *a*[*m, n* wird *o*: *opelet, oqueste, comp, quond, raoubo*.
- 24) *an*: Montpellier 1264 (RLR. 2, 100) *an lo patu sobr' el portal de la Blancaria*, Délibération de Tarascon 14. Jh. (B. 397 ff.) *an^{cons.}* neben *amb^{voc.}*, *ambe^{cons.}*, Vie de St. Trophime 1379 (RLR. 32, 535), Paraphrase des litanies en vers prov. (RLR. 29, 221 ff.) von einem Mönche aus Apte, zwischen 1317—1369, Sibyllen-Weissagung (Such. D. 462), bei dem hergestellten Texte ist als Form des 13. Jh. *am* eingesetzt; Chanson de la Croisade Ms. A (P. M. R. 111 ff.), während Ms. B *am* hat, Ludus Sti. Jacobi 15. Jh. (B. 411), Requesta reddita Dominis consulibus etc. Montpellier 1454 (RLR. 30, 238 ff.), Gévaudan 16. Jh. (1, 118); Toulouse (32, 175) Fourès: *an soun mercat, an un esclat*.
- 25) *dan*: Toulouse, Pierre Goudelin † 1649 (Noulet 1887): *dan^{cons.}*, *damb^{voc.}*, daneben *dambe, an*; Gironde, Reole (Fa. 72), daneben *abeque*; Motte Landeron (52) *per me deverti dan mes*

amis, dan les libertines; dan ist aber zugleich die Entsprechung für in: 13 *pr' allé dan un payi fort allugné, ... en vivan dan la debauche*. Da nun neben *dan* auch das nordfrz. *dans* vorkommt, *dans la maison*, so findet sich für *dan* = mit ebenfalls *dans* ein: 15 ... *se logit dans un home*, er vermietete sich (= gab sich in Dienst) bei einem Manne.

- 26) *on* neben anderen Formen im St. Eustache (RLR. 21. 22) V. 1790. 1541. 1607 u. s. w., vgl. oben § 1, IV. Tülle (Chabaneau, Gram. lim. 330) *on^{cons.}*, *on^{voc.}*, daneben *ombe*.
- 27) *ande*: über die Entwicklung aus *ambe* vgl. oben S. 537; Arrière, Belesta (RLR. 31, 581; 32, 24; 12, 27; 31, 567).
- 28) *andé* ebenfalls in Belesta: Chants pop. (RLR. 12, 28. 9) *andé un biou roustit sul' colh*; in Gard (Mistral, Tresor).
- 29) *anmé*, wohl eine Mischung aus *an* und *amme*, in Rouergue (Mistral, Tresor).
- 30) *ounbe*: Haute-Loire, Saint Didier-la-Séauve (Rom. 8, 420) < *onbe*, vgl. *soun*, *enfantou*.
- 31) *ond*: Quercinois, Le Causse (R. P. VIII 135) neben *ombe*. Tülle vgl. 22).

II. E-Formen.

- 32) *eb*: Amant, Femme et Confesseur (Rom. X) 99 *eb gran dol*. Dazu 97 *perqu' enb els nom veurets anar*. Die übrige Dichtung hat *ab*. Ebenso vereinzelt in cat. Version der Sieben weisen Meister (Mussafia) V. 2842; über den Wandel von vortonigem *e* > *a* und *a* > *e*, besonders vor kombiniertem *n*, s. daselbst Seite 6.
- 33) *em*: Perigueux, Mussidan (RLR. 21, 87 und 22, 77) Chastanet „Lou bon Perigord“ *em d'un*, *em que*; Saint-André de Lancize (12. 18) Languedoc und Gascogne (Mistral, Tresor).
- 34) *emb*: Arrière, Daumazan (Luch. I. P. 328. 3); Hérault, Lunelviel, Grenze zu Gard (RLR. 32, 77 ff.), Roux; Montpellier, Guiraldenc (17, 226) Untermundart von Montpellier; Lydia de Ricard (12, 135 ff.) Umgegend von Montpellier; Gard, Roumieux, „Bisca“ (17, 237 ff.), „Félibrige avignonnais“ und „Variété de prov. en usage à Nimes et à Beaucaire“, Langlade (18, 90) „Malhan et Daudet“; Drôme, Die (Fa. 122).
- 35) *embe*: „L'opéra de Frontignan“ 1679 von Nicolas Fizes aus Montpellier, vgl. Mushacke S. 8, (RLR. 2, 236) *embe las echos*, *emb' un*, „Memoire ou recit général des malheurs arrivats ongan (1709) u. s. w. a Sant Pons“ per Guiraut dit Saquet, Wechsel von *embe* und *emb*; nachkonsontisch oder nach pausa *ambe* vgl. oben § 1, V.; Isère, Mens (RLR. 21, 125), Lou vodou des Sant-Brancassi (Fête votive dans St. Pancr.); Hautes-Alpes, Gap (Fa. 124) neben *ambe*; Nizza (Sütterlin, Mundart von Nizza, Zuccagni S. 206) neben *emb^{voc.}*, daneben auch *eme*,

- vgl. auch 14); Avignon (RLR. 17, 266); Hérault, Guiraldenc (18, 90) neben *emb* und *embé* (29, 294; 32, 239), Aspiran: Adéufe Espagne, Lunel Viel (32, 77 ff.) Jos. Roux; Montpellier (1, 248 ff.) Jean Guiraud † 1849 (12, 14), Roudie, „Lou baroun de Caravétas“; Aveyron, Saint Laurent d'Olt (12, 18) neben *ambe*; Haute-Loire, Puy (Fa. 102); Velay (RLR. 12, 25) Chants pop. 4^b *embe una tourta*.
- 36) *embé* sowie *ambé* u. s. w. meist mit *embe* konkurrierend: Drôme, Die (Fa. 122) bei Guiraldenc (RLR. 18, 90) vgl. oben 35), (22, 82. 28) *vengueron 'mbé sas dalhas, 281 embé sa frescou dau mati*; Montpellier (31, 588) vgl. oben 35); alleinherrschend: Gard, Alais (Fa. 142), Nîmes 1807 (107), Uzès (109), Bringuier „Prouvença“ (RLR. 1, 126 ff.).
- 37) *émé* im Félibrige, der veredelten Mundart von Avignon, im eigentlichen Centrum der Provence; Basses-Alpes, Castellane (Fa. 148); Var 1807 (112); Aigues-Mortes (RLR. 12, 272) bei Guiraldenc, der also *emb*, *embe*, *embé* und *émé* verwendet; Nizza (Sütterlin, der „*embə (em me m)*“ S. 534 angiebt). Es ist also einerseits *emb embə*, andererseits *eme* wie im Félibrige: *Rakan eme Malérba* § 344, *saupes tut arandza me kalmə* § 344, *una dama eme la siə serventa* § 362, *mai (= m + ai < a lü) tuj*, wie *emb ou talent* § 360.
- 38) *émé*: Marseille (Fa. 111) neben *eme*, Basses-Alpes, Seyne (Fa. 136), Vaucluse, Cadenet (120).
- 39) *eoumé*: Drôme, Buis (Fa. 116) eine unklare Bildung, vielleicht aus *omme*; doch wird homo > *houmé*, collu > *couay*, mortu > *mouart*; *dounavo. e* > *cou* kann ich nicht nachweisen. illu wird *eou*; *vedeou*.
- 40) *mé*: Vaucluse, Cadenet (Fa. 118 ff.) 29 *per me regalá me meis amis*, 31 *tu sies toujours 'mé ieou*; daneben: 30 *qu'à gula soun bèn émé léis pules*, 14 *sé végué émé rén*.
- 41) *en*: Limousin, St. Paul d'Eyjeau (RLR. 31, 585), daneben *cum*, vgl. S. 550, und *end*; Dordogne, Sarlat (Fa. 58), bei Dom Guérin de Nant (RLR. 21, 6 ff.) „Le testament de Couchard“ neben *om*, *ombe*, vgl. dort.
- 42) *in*: Limousin (R. P. 1, 223), Proverbes: *on ne se paégno pas in d'uhn clió* (man kämmt sich nicht mit einem Nagel), *on ne se mocho pas in le coudé* (man schnäuzt sich nicht mit dem Ellenbogen).
- 43) *enb*: Amant, Femmes et Conf. (Rom. X), vgl. 32); Foix, Vicdessós (Luch. I. P. 344. 12).
- 44) *enbé*: Drôme, Nyons (Fa. 118); Hérault, Lozère (99); Montpellier (100); Haute-Loire, Puy (102. 29), neben *embe*.
- 45) *end*: Limousin, St. Paul d'Eyjeau, neben *en* (RLR. 31, 583).
- 46) *endé*: Gard (Mistral, Tresor).

B. *apud* > *abu* > *aub*.

- 47) *au* waldensisch; Nobla Leiczon, Cambr. Hs. (Raynouard II, vgl. auch Appel 108) hat stets *au*: V. 89. 195. 205. 475 etc., nur zweimal *cum*: 326 und 343; das Genfer Ms. hingegen, wie alle wald. Schriften, bloß *cum* oder andere Ausweichungen. Die schwierige Frage nach dem Ursprunge der wald. Schriften wirft also ihre Schatten bis auf unser Wort. Erwähnenswert ist jedenfalls, daß die modernen Dialekte durchweg nicht *cum* aufweisen, sondern Derivate von *apud*, vgl. 4) 47)—54). Für Pramollo und S. Germano giebt Morosi noch den bemerkenswerten Zusatz, daß die Katholiken lieber *cum* verwenden als *ou*.¹ Wie immer nun die anderen Dichtungen und Bibelübersetzungen entstanden sein mögen, für den anerkannt ältesten Text der Waldenser ist die Verwendung von *au* charakteristisch. Es lebt noch in Angrogna: (Arch. glott. XI 412. 22) *au-d-ar kör arpöntönt* mit bereuendem Herzen, (414. 27) *aud mej amis*, (31) *äu-d-mi*. Vielleicht liegt in den ersten beiden Fällen partitives *de* vor, vgl. Pral: 403. 39 *äub do feäl e d'eijži* mit Galle und Essig, im dritten kann it. *presso di me* zum Vergleiche herangezogen werden.
- 48) *ou*: Pral (Arch. glott. XI 399 ff.), S. Germano (374), Bobbio und Villar Pellice (378), Neu-Hengstett, Pinache (393 ff.).
- 49) *oud-*: Angrogna (376).
- 50) *u*: Torre Pellice (S. 380) *u mi*, (§ 197) *u-d-i frel* mit den Brüdern.
- 51) *oub*, *äub* ebenfalls in Pral (S. 366), Pramollo (41¹). Vortoniges *au*, auch sekundäres, wird *ou* (§ 69), vgl. *faus* — *fousá*. Der mittleren Stellung des Wortes *äub* zwischen Ton und Tonlosigkeit entspricht es, daß es zwischen *ou* und *au* stehen bleibt.
- 52) *aubé*: Ardèche, Annonay (Fa. 106).
- 53) *aoubé*: Ardèche, Privas (Fa. 102).
- 54) *ube*: Bobbio, Villar Pellice (378, § 197—201).
- 55) *ob* neben den anderen Formen in Pral (S. 366). Als Hauptform tritt es im Poitevinischen auf: Leodegar 5d. 25b. 28b. 40c, Gesta francorum 13. Jh. (RLR. 2, 120 ff.) *ob un son ami* (122. 17), Pseudoturpin (128. 16) *avoec lui e ob ses oz Boucherie* setzt den Uebersetzer nach Pons, Jonzac, den Kopisten nach Poitou, Angoulême S. 119), Poitev. Predigten 13. Jh., Saintonge, Aunis, Vienne, Charroux.²
- 56) *obé*: Drôme, Beaufort (R. P. III 134. 15) *obé lou temps*; auch *natrés* = *nôtres*.
- 57) *eube*: Haute-Loire, Polignac (Rom. 8, 421) *eube sa troupa*, *eub' soun ton bel éfon*.

¹ Vgl. Morosi, Arch. Glott. XI S. 374, zur ganzen Frage Förster, Gött. gel. Anzeigen 1888, Berger, Les Bibles prov. et vaud. (Rom. XVIII).

² Vgl. zu diesen Beispielen: Goerlich, Die südwestlichen Dialecte der langue d'oïl (Frz. Studien III) S. 116.

C. *apud* > *abud* > *avud* > *aud*.

- 58) *ot* (> *o*) im Altnordfrz.; ferner im Poitevinischen, *Gesta francorum* (RLR. 2, 120); Vendée, vor 1224¹, Saintonge 1244¹; im Girart de Rossilho findet sich neben *ab* auch *ot* (P. M. R. 139), *o* (171, 636 u. s. w.), was aber zu keinen Schlüssen verbindet, da andere nordfrz. Formen daneben vorkommen, z. B. *bien*; modern: Maine (R. P. 12) „Le dialogue des trois vigneron du pays de Maine p. Jean Sousnor, sieur de la Nichelière“ 1624 (314. 25) *ô les dacux*, (26) *ô ho qu'il arracheret* (mit welcher er abreissen würde); Haute-Bretagne (R. P. 1, 216. 2) *o leu* (leur) *tante*, (12) *o ielle*.
- 59) *do*: Normandie, Bocage Virois, Mesnil Auzouf (R. P. 2, 81) *do me*; Haute-Bretagne, Ille et Vilaine (R. P. 1, 219. 12) *do son chien* neben (9) *o de l'ève*.

II. Ab hoc.

- 60) *avoy*: Tournon, Privas (R. P. II 243). Es sei hier darauf hingewiesen, daß die Grenze zwischen *apud* und *ab hoc* mitten durchs südostfrz. Gebiet geht; der Süden gehört zum Provenzalischen: Alexanderfragment nur *ab*, Farces des trois comères (Rom. X) *am*, St. Eustache *ambe*, *on* etc. (vgl. oben), während die Lyoneser Legenden (Mussafia und Gartner) nur *avoy* haben (vgl. unten 62)).
- 61) *avwa*: Jura, St. Amour, Coligny, Ain (R. P. I 185).
- 62) *avouay*: Lyon 1721 (R. P. V 134) aus *avoy*, weitergebildet (Mussafia-Gartner, Afrz. Prosalegenden); *avouai* (R. P. I); so auch in Mornant (R. P. II 145), wo auch die Schreibung *avoué* vorkommt; Grézieu-le-marché (288), Savoyen: (R. P. I), Albertville (Pap. 719), Genf (Fa. 133. 13), Pays de Vaud (133. 29—31, R. P. VIII 225. 7) Schreibung *avoue*, so auch in Annecy (Pap. 722) und Bonneville (723), Aosta (Zucagni 34).
- 63) *avei*: Dauphiné (Mistral, Trésor).
- 64) *avuei*: Freiburg, Gruyères (Fa. 144).
- 65) *avoui*: Saône et Loire, Germolles (R. P. VI), Unter-Wallis (Stalder 400. 5).
- 66) *avu*: Neufchâtel, Estavayer-le-Lac (Fa. 128), Luxembourg, Witry (R. P. V).
- 67) *avoe*: Vallais, Saint-Maurice (Fa. 126), Bern, Biel (153. 13), Rumilly (Pap. 724).
- 68) *avô*, *avo*: Bern, Moutier Granval (Fa. 157. 13), Courtelary (156. 13); Elsass, Giromagny (Fa. 31).
- 69) *avos*: Haute-Saône, Champagny (Fa. 33. 30).
- 70) *avou*: Lothringen, Saône et Loire (R. P. 4), Luxembourg, St. Hubert (R. P. 4, 102), Wallonien, Namur (Fa. 11, R. P. 6), Malmédy (Fa. 9), Lüttich (7).

¹ Vgl. zu diesen Beispielen: Goerlich, Die südwestlichen Dialekte der langue d'oïl (Frz. Studien III) S. 116.

- 71) *aveu*: Cambrai (Fa. 14), Arras (16).
 72) *aveuc*: Béthune, Carvin (17).
 73) *aveucque*: St. Omer (19), Cambrai, Marez (R. P. 3, 205), Douay (9).
 74) *aveuques*: Normandie (Fa. 149).
 75) *avé*: Jura, Crans (R. P. 4), Voyage de Tienon Zaza à Paris; *avet*: Ardennen, Neufchateau (Fa. 21); *avé*: Ézy sur Eure (R. P. 7), Réole (Fa. 52. 31).
 76) *avec* im Centrum, in Poitou, Confolens, Vendée, Charente Inférieure, Saintes (46), Réole, Monséguir (52), Aunis (R. P. 2, 191), daneben ist $\hat{o} < \text{hoc} = \text{ce}$, Saint-Moixent (Fa. 146), Marennes (46. 16), Valenciennes, Eure, Pays d'Ouche (86) neben *avé*.
 77) *aveque*: Réole (Fa. 52. 30).
 78) *avequé*: Dordogne, Nontron (Fa. 55).
 79) *avecques*: Marennes (50).
 80) *avaqué*: Limousin, Confolens (58).
 81) *aver*: Dauphiné (Mistral, Trésor). Diese eigentümliche Form verdankt ihre Entstehung wohl einer „Ueberentäufserung“ der Bewohner an der Grenze des Dauphiné, Jura und Hte.-Loire. In den letzteren Mundarten wird nämlich (primär und sekundär) auslautendes *r* stumm: Delemont *poës* = porcs, *foë* = fort, *remoës* wie *joë* = joie; Besançon: *ailoe* = alors, *moe* = mort; Estavayer: *mô, pe l'amo* (= amore), *boutâ, bailî*; Champagny: *tosje, mô*; Vauvilliers: *encoi* etc. So konnten die *r*-sprechenden Nachbarn auch einmal eines zufügen, wo es nicht be-rechtigt ist, vgl. *neveur* ML. I § 559 S. 472; *peur* limous. = *poux*.
 82) *oveu*: Jura, Mesnay (R. P. 13, 109), vgl. *opetit, ovige* = appétit, abeille.
 83) *aivo*: Bern, Delemont (Fa. 153. 23), Courtelary (152. 13), vgl. *aivoé* = habere, Bresse (R. P. 2), Vogesen, Gerardmer (R. P. 3), Altkirch (Fa. 29), Montbéliard.¹ *aivot*: Moselle, Onville (Fa. 23), daneben *aivo* und *aivaut* (23. 31).
 84) *d'aivo*: Montbéliard,¹ neben *aivo*.
 85) *aivos*: Vogesen, Altkirch (Fa. 30. 31), neben *aivo*.
 86) *aiveu*: Haute-Saône, Champlitte (Fa. 37).
 87) *aivoue*: Besançon (Fa. 39).
 88) *aivec*: Morvant (Fa. 41).
 89) *évou*: Côte-d'or, Vitteaux (R. P. 13, 109).
 90) *évo*: Doubs, Sancey (R. P. 11, 134), Meurthe, Vaudemont (Fa. 26) neben *évot*, Haute-Saône, Vauvilliers (33. 13); auch *et vo, etvo* Vogesen, Gerardmer (Fa. 28) sind nur graphisch verschieden; wegen des *-t*, auch für *aivot*, vgl. *set* = sa, *epret*

¹ Vgl. Dobschall, Wortfügung im Patois von Bournois S. 28.

= après, *voidet* = videre etc.; die Schreibung mit *-t* bedeutet langen Vokal.

- 91) *dèvo*: Doubs, Sancey (R. P. 11) neben *èvo*.
 92) *devu* (= Dt. u): Doubs, Bournois (vgl. Dobschall S. 28 und 67).
 93) *d'evœu* } Haute-Saône, Vésoul (Fa. 35).
 94) *d'eivou* }

III. Mischformen aus Derivaten von *apud* und Derivaten von *ab hoc*.

- 95) *anoy*, aus *an* + *avoy*: im St. Eustache (RLR. 21. 22) V. 340, 1300, 1499 u. s. w.
 96) *abou*, aus *ab* + *avou*: Dauphiné (Mistral, Trésor).
 97) *onbour*, eine Form, deren zweiter Teil *-our* an das unter 81) erwähnte *aver* erinnert und ein *avou-r* voaussetzt, vgl. dort; Forèz, St. Just-Malmon (RLR. 12, 23. 14).
 98) *envec*, aus *en* + *avec*: Nivernais (R. P. 4), La demande en mariage, facétie en parler nivernais.
 99) *embei*, aus *emb* + *avei*: Puy-de-Dôme, St. Amand Tallende (Fa. 65), Limousin (Mistral, Trésor).
 100) *bei*, evident aus dem früheren gekürzt: Limousin (Mistral, Trésor).
 101) *mei*, gekürzt aus *em* + *avei*: ebenfalls Limousin (Mistral, Trésor).
 102) *amay*, *am* + *av?*: Toulouse (RP. 8, 129 Str. 29. 30) Quelques strophes de Mireille traduites en 5 dialectes méridionaux. Wahrscheinlicher liegt hier eine andere Verschiebung vor: *amay* < *emai* = und auch; vgl. Haute-Loire (Fa. 101. 22) *bouta lli una bague ei dè amay de souliez a sous pes* = und auch, und dazu.
 103) *abec*, aus *ab* + *avec*: Bordeaux (Mistral, Trésor).
 104) *abéque*, aus *ab* + *aveque*: Réole (Fa. 72. 31).

Die Altersbestimmung ist bei den meisten dieser Mischungen wenigstens annähernd möglich. Da (m. W.) *ab* im Osten nicht erhalten ist, muß die Bildung *abou* vor der Verallgemeinerung von *am* entstanden sein und kann aus *aboec* noch den Wandel > *abou* mitgemacht haben; *embei* kann nicht vor dem 15. Jh. entstanden sein. Hingegen ist *abec* nicht bestimmbar, da *ab* noch jetzt im SW. lebt; es kann also ebenso wohl den Wandel *aboec* > *abec* mitgemacht haben, als auch neuesten Datums sein. ebenso *abéque* u. s. w.

§ 3. In Aragon und Navarra kommt *apud* nicht vor. Zum Schlusse sei noch des merkwürdigen Umstandes gedacht, daß im Herzen Frankreichs, in den Départements Haute-Vienne und Dordogne, ebenfalls *apud* sich nicht findet, sondern von *coumo* vertreten wird. Chabaneau giebt (Gram. limous. S. 330) die alten

Formen *com cum con*, besonders häufig in den Troubadours-Biographien — Uc de Saint-Circ war aus dem Quercy —, als ältesten Beleg für die moderne, erweiterte Form *coma*: Ludus St. Jacobi V. 222 *solleta coma los chins*.

St. Paul-d'Eyjau (RLR. 29, 263) III^b *voudrias vous veni coumo nous*, XIII^b *lou boun Jesus eis coumo nous*, gegen II^b *que jugavo em lous garsous*; St. Yrieix (Fa. 64) 29 *coumo mous amis*, 31 *coumo me*, daneben 30 *avèqué*, ebenso in Nontron, Dép. Dordogne (Fa. 56. 31); Limousin (Fa. 62) 29 *coumo mous comorodas*, 30 *coumo las geusas*, 31 *coumo me*.

Es ist aber¹ nicht möglich, mit Chabaneau lat. *cum* als Etymon anzusetzen, da die prov. Entsprechung dafür *co*, event. *con* = *so* < *son*, *re* sein müßte. Vielmehr liegt auch hier *quomodo* vor und ein Bedeutungsübergang von *so wie* > zugleich mit, das schliesslich die Funktion von einfachem mit übernimmt. In den beiden erstcitirten Beispielen ist der Ursprung dieser Wendung noch immer klar kenntlich, vgl. auch Goudelin 121. 9 *benets honnoura, coumo nous*, *Le Rey des jantis coumpaignous* (kommt, mit uns = wie wir den König Carneval zu ehren). Noulet giebt im Glossar übrigens nur die Bedeutung wie. Vgl. 25). Es ist eine Entwicklung, die zu der Anticipation: *nous chantions avec lui* u. dgl. die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen hat. Da *com* auch in ursprünglicher Bedeutung vielfach präpositional konstruiert wurde: *coma leo*, so lag formell keine Schwierigkeit vor, es in eine echte Präposition übergehen zu lassen. Zu dieser Deutung stimmt auch Chabaneau's Bemerkung, daß *coumo* nur Personalpartikel ist.

Ein artiges Gegenstück hierzu² bietet Dante Purgat. XXIX 146 *E questi sette col primaio stuolo Erano abituati* und Parad. XXXI 60 *Un sene Vestito con le genti gloriose*, wo also *con* eine Bedeutungsveränderung von mit > so wie aufweist.

¹ Nach einer mir gütigst gemachten mündlichen Mitteilung Herrn Prof. Meyer-Lübke's.

² Das ich Herrn Hofrat Prof. A. Mussafia verdanke.

ELISE RICHTER.